

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 46 (1920)  
**Heft:** 25  
  
**Rubrik:** [Impressum]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Nägeli: Händ Sie  
gläse, Herr Mörgeli,  
im Uargau ränd sie  
d' Junggeselle - Stür  
ifüere!

Mörgeli: Säb wär  
scho recht, aber die,  
wo so dumm gsh  
sind, z'hürate, sött me bym Eid no meh  
schröpfe!

### Aus der Völkerbundstadt

Der „Cercle du Léman“, das Spielhöllchen sehn,  
Ging plötzlich, von heute auf morgen ein.  
Der Bundesrat steckte den Kiegel vor,  
Verschlossen bleibt das goldene Tor.  
Verwaist ist nun das trauliche Nest,  
Darin gerupft wärd mancher fess,  
Der schnell wollt werden ein Millionär,  
Doch schneller noch sah seine Taschen — leer!  
Der „Cercle du Léman“ hat ausgesilten!  
Wie wär's mit einer Spielbank der Britten?  
Samurhali

### Lieber Nebelhalter!

Ein Literaturweiblein schickt einer  
Zeitschrift einige sehr unleserliche  
Maschinenmanuskripte ein und zählt dem  
Redaktor, schon im Vorgefühl der Annahme,  
im Begleitschreiben auf, was es  
für jede der Arbeiten „bekomme“.

„Und ich bekomme,“ schrieb der Redaktor  
zurück, „beim Lesen Ihrer  
Manuskripte — Augenschmerzen!“

### Die enttäuschte Dame

Sie: Nun, Piccolo, woran denken Sie,  
wenn Sie mich so lange ansehen?

Der Piccolo (stotternd): Nun, ich...  
Sie: Nur frei heraus, ich nehme Ihnen  
nichts übel.

Der Piccolo: An das Trinkgeld!  
Kep



Nägel: 'r werdid Zillig  
nünd so hogeli gern läse  
di Sit her, Chueri?  
Chueri: Wäält nünd wege  
was! Es lauft jo schier  
mehner weder im Chrieg  
und sät lauft.

Nägel: Jä, was sägeder  
dänn au zu dem, daß  
an allen Orte ränd  
hinder die alte Chnabe  
her mit eren ap arntige  
Stür?

Chueri: Larifarijüg, das ist nu ä so en eßfelligs  
Großjäg vo dene, wo-n legheit sind bim Rütre;  
diene, wo d' Leghäusern vor de Suppehünen  
kenn händ, sägid käs Wort, im Kunterär, sie  
händ no Verbärmket mit eufereim, daß mir die  
schönste Sache müllend ebeher.

Nägel: Das chit andert weder au schol. Guss  
sind amig hantli parad, Euer Geüferispräch  
z'mache über diene, wo-n in heiligen Chisland  
stretli und sät find'r.

Chueri: Es hät als zwö Stiten uf dere Wält  
obe und bin Eu ist die hinder ehner no breiter  
weder die voder u—

Nägel: Und bin Eu die voder die müüster und —  
Chueri: Und wenn's dojmol Mode gsh wär, de  
Tag z' Leicht 3'goh statt z' Nacht, so heitid Ihr  
edig. Keinen übercho — ußert ich heit z' no  
kanzleit im ungchickte Blügeblück.

Nägel: Da weit i ä lieber uf Euerem Sagbock  
hinderschi im Sirkus umgaloppiere, weder daß  
mr sät passiert wär, Chuerell!

Chueri: Sei's, wie's well; weg dr Junggeselle-  
für schloß ich mit Lebzig wöl; zersl goht's no  
mol hinder diene her, wo d' Coupöng mit em  
Süterfchmidstuehl abhaußt wöl-n Ihr, dann  
wirt de Gstaat wöl zu Groand cho.

Nägel: Blaschtröiki, gschöfne!

### Platten

Er war, wie es heißt,  
nach Russland gereist  
und hatte zumeist,  
sich dort befeist,  
stark zu liebäugeln mit jenem Geist,  
den hoch man preist,  
weil er alles zerreißt  
und in Stücke zerschmelzt,  
und der, wie du weißt,  
Bolschewismus heißt.  
Dann war er dreist  
wieder heimgereist,  
wobei er entgleist.  
Denn — schnupp'dich! — hatten  
den Reisematten  
sie mit einem glatten:  
Herr Platten, gestalten?!

Bei der Kravatten.

Nun ist Herr Platten  
(dies kommt ihm zuflattern)  
mit anderen fatten (seiten)

„Nationalratten“

hinter den Lasten

im Schatten.

G. S.

### Ein Dämpfer

Osky: Ich bin Schweizer und habe  
als Neutraler nicht nur das Recht,  
sondern die Pflicht, für die vergrößerte  
Entente gegen das freche Deutschland  
Partei zu ergreifen!

Roby: Wieso? Ihr Vater ist doch  
ein Deutscher gewesen!

Osky: Ja, aber ich bin in der Schweiz  
geboren!

Roby: Dann allerdings! Denn wenn  
Sie in einem Stall geboren wären,  
wären Sie jedenfalls ein Kalb!

### Briefkasten der Redaktion



Muhli. In den Glarner  
Nachrichten war kürzlich folgende  
Wahlannonce zu lesen: „Wähler von Connenda, wählt  
keinen Landrat, der sich in  
Glarus rasieren läßt!“ Ja,  
auch ein glarnerischer Landrat  
hat's nicht leicht. Um  
nirgends anzufinden, wird's  
am besten sein, er läßt sich  
den Bart stehen oder rasiert  
sich selber.

H. S. In 3. Auf dem Programm der im  
Pfauentheater gastierenden „Sirenen Bühne“ war  
letzthin zu lesen: „Babette, Käthi, Josef Leut-  
hard.“ — Angesichts der vielen neuen Experimente,  
die auf Zürichs Bühnen mit Vorliebe ange-  
gestellt werden, sollte es uns nicht rountern, wenn  
man gelegentlich einen Shakespeare-Zyklus ver-  
anstaltet und dabei, wie es zu Shakespeares Zeiten  
Mode war, die Damenrollen überhaupt, nicht nur  
die Babette, von Mannsbildern dargestellt läßt.

Fox. Eine Sürcher Sirma schreibt *Gesichts-  
schleier* aus. Das scheint nöig zu sein, zu befonen,  
angelschis der kurzen Röckchen, in denen jetzt die  
mehr oder weniger elegante weibliche Welt herum-  
lauft.

St. M. in A. Wenn sogar ein Bauerndichter  
wie Huggerberger in seinem neuen Buch „Die  
heilimliche Mach“ im Maul eines Bauern „eine  
längere Solge von Stüchen, gleichsam an einer  
Schnur (!) aufgereiht“, aufmarschieren läßt, darf  
man sich nicht rountern, wenn die Großstadt-  
journalisten noch ganz andere Dinge zuwege  
bringen. So hat sich ein Hamburger Schmuck  
in einer dörligen Zeitung anläßlich des Debüts  
einer Tänzerin folgendes gelefst: „... Der Bogen  
der Schenkel schleuderte auf. Sie tanzte auf der Glas-  
kapsel der Himmel. Mit den Sternen geschnellt...  
Bewegung brandet. Die Arme schreien, würgen  
und bitten sich tot, alle Schmerzen bürden sie auf  
über den schluchzend verblissenen Schultern, den  
bäumenden Nackenwirbeln, über den Schopf, drin  
der Weltwind bitter strähnt...“ Slipsend nimmt  
die Serse Schwung aus der entgegengesetzten Knie-  
kehle...“ — Was sind dagegen gleich Würstli  
an einer Schnur aufgereihte Thurgauerflüche!

H. S. R. Ein Wiener Blatt rühzte zu berichten,  
dah Staaßkanzler Karl Renner unter die  
Poeten gegangen sei und den Österreichern eine  
neue Nationalhymne geschenkt habe. Es scheint  
denn aber doch noch andere Renner zu geben,  
denen zur Zeit das Versemachen näher liegt als  
dem vielbeschäftigte Staaßkanzler, sonst ließe sich  
der Sall erwägen, ob nicht unser Bundeskanzler  
in Bern das Verfassen einer neuen schweizerischen  
Landeshymne besorgen könnte, falls das vom  
Gidgen. Sängerverein erlaßtlos verlaufen sollte.

K. S. in S. In Berlin ist kürzlich der Ober-  
lehrer Dr. Hamberger getötet und seine Leiche  
zerstückelt und in einen Koffer gepackt worden.  
Als man der Mörderin das Grauenhaftste ihrer  
Tat vor Augen führte, meinte sie kalt überlegen:  
„So etwas sieht man ja in jedem Museum!“ —  
Diese Canaille hat hervorragend gute Nerven  
oder — keine!

G. h. in 3. „Der Gang zur Hölle.“ — „Niemand  
versäume diesen Kunstgenuss!“ steht auf dem  
Plakat einer Zürcher Kunstaustellung zu lesen. Ob  
der Spaziergang zur Hölle ein Genuss ist, scheint  
zum mindesten zweifelhaft. Nach modernem Maß-  
stabe gemalt, kann er unter Umständen alle Höllen-  
qualen übertragen!

### Amouretten

#### I.

Luzinde (am Ballett): Zuersl schlaf  
ich mit einen Kaffalier und nachher ver-  
such' ich ooch, ihm — näher kennen  
zu lernen...

#### II.

„Wie kommt diese königliche Person  
zu dem dicken Knirps an ihrem Arm?“

„Das ist bereits ihr dritter Mann, ein  
Süspprech. Ihr zweiter war Gerichts-  
präsident und der erste Staatsanwalt!“

„Dann ist sie ja das wahre — corpus  
juris!“